Auszug

aus der

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

Hohen Medizinischen Fakultät

der

Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

vorgelegt von

Otto Schneider
approb. Arzt aus Halle a. d. S.

Halle a. d. S. 1920
Buchdruckerei des Waisenhauses

Katatonie in der Kindheit.

1874 schuf Kahlbaum den Begriff der Katatonie als besonderer Krankheit, die der Reihe nach mit dem Stadium der Melancholie, Manie, des Stupors, der Verwirrtheit und schließlich des Blödsinns neben motorischen Krampf- und Hemmungserscheinungen verlief. Kräpelin ordnete die Katatonie als eine Erscheinungsform seiner Dementia praecox ein, worin ihm Bleuler im wesentlichen folgte. Die Krankheit ist ausgezeichnet durch das Auftreten eigentümlicher meist in Schwachsinn ausgehender Zustände von Stupor und Erregung. In vielen Fällen besteht eine Neigung zu Rezidiven mit zunehmender Verblödung. Die pathologische Anatomie hat noch keine eindeutigen Ergebnisse liefern können. Hinsichtlich der Ätiologie spielt die Theorie von der Selbstvergiftung des Organismus in Zusammenhang mit der Pubertät eine große Rolle. Jedoch sind genügend Fälle von Katatonie beobachtet, wo nach dem Gesamthabitus und den sonstigen somatischen Kennzeichen ein Pubertätsbeginn noch nicht vorlag. Schon nach Kahlbaum vermag die Katatonie im Kindesalter vorzukommen; ebenso urteilen Bleuler, Kräpelin, Ziehen. Die psychomotorischen Störungen fallen hier mehr ins Auge, die psychischen Defekte entwickeln sich schneller und stärker, so daß leicht das Bild der Imbezillität und Idiotie entsteht. Dieser Umstand bedingt eine gewisse Unklarheit in der Literatur. Jedoch braucht man sich nicht zu scheuen, Idiotien, bei denen Persönlichkeitszerfall und normale geistige Entwicklung bis zu einem gewissen Alter feststellbar ist, zur Katatonie zu rechnen. Heller beschreibt

6 Fälle derartiger kindlicher Katatonie, die er als Dementia infantilis bezeichnet.

Vogt teilt den Fall eines 5jährigen Knaben, Sante de Sanctis den eines 3jährigen Kindes mit. Konstantini beschreibt zwei, Ziehen einen Fall.

Fälle in vorgeschrittener Kindheit sind eine ganze Reihe beschrieben, so von Kelp, Meyer, Pönitz, Frey, Grünthal. An der psychiatr. Klinik in Halle kam eine Reihe von Fällen kindlicher Katatonie zur Beobachtung, von denen 3 besonders typisch waren.

Im ersten handelte es sich um ein 15jähriges Mädchen mit ausgesprochen infantilen somatischen Merkmalen, bei dem nach einem 3monatigen Prodromalstadium zunehmender Arbeitsunfähigkeit und Affektlosigkeit die Krankheit mit typischen katatonischen Krampfanfällen begann. Allmählich trat der für Katatonie so charakteristische Übergang in Stupor ein mit Negativismus, Mutismus, Verbigeration usw.

Im zweiten Fall, der wieder ein Mädchen betraf, wurde die Erkrankung im 14. Lebensjahr — vor Auftreten der ersten Menses — manifest. Wieder sicherten der Wechsel von Stupor und Erregung, Affektverarmung, Stereotypien und Katalepsie die Diagnose Katatonie.

Der dritte Fall war der eines 14jährigen Knaben mit besonders stark infantilen Merkmalen. Im Vordergrund des Krankheitsbildes, das plötzlich nach normaler Entwicklung einsetzte, standen passiver Negativismus, Affektverarmung, Mutacismus.

Fall 3 endete mit zweifelhafter Heilung, die beiden anderen waren nach 3 Monaten wenig gebessert und deutlich stupurös.

Ergebnis: Die Pubertät kann als alleiniger ätiologischer Faktor der Katatonie nicht in Frage kommen.